

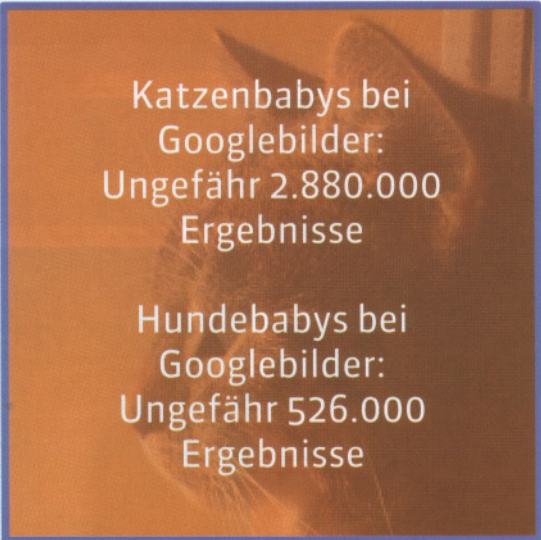
Schleichend erlangen sie die Weltherrschaft

Youtube ist voll mit Katzenbabyvideos, das restliche Internet mit deren Fotos. Ausgewachsene Katzen halten auch gut mit. Wenn Aliens mal den gesamten Internetverlauf angucken würden, würden sie denken wir himmeln Katzenbabys an – tun wir ja auch, oder?

Katzen haben uns überzeugt bei uns leben zu dürfen, das wir sie füttern und ihre Kacke wegräumen, ohne das sie was dafür tun müssen. Sie liegen einfach rum, meistens auf der Treppe oder in ähnlich ungünstigen Lagen (mitten im Flur, auf der frisch gemachten Wäsche oder anderen Unterlagen, egal was) und schnurren uns in unaufmerksamen Momenten um die Beine. Im nächsten Moment befinden wir uns am Ende der Treppe und haben Schmerzen im gebrochenen Fuß während Miezi uns unschuldig anguckt, am besten noch zwinkernd – das soll ich liebe dich heißen. Oder lacht sie sich innen drin grade scheckig und überlegt wie sie uns beim nächsten Mal effektiver außer Gefecht setzen kann?

Eine weitere Methode wäre da noch die Katzenhaarallergie, führt bei manchen zu Atemnot – auch sehr effektiv. Sie nutzen besonders die Niedlichkeit ihrer Jüngsten aus, um uns ihrem Willen zu unterwerfen. Ich zum Beispiel öffne meiner Katze die Tür um sie raus zu lassen, bloß

um sie fünf Minuten später wieder rein zu lassen und das geht dann im Zehnminutentakt so weiter. Oder ich werde um fünf Uhr morgens geweckt mit Gejaul als würde die Welt untergehen – Mieze rennt in die Küche und will Milch, fehlt wirklich nur noch die Geste von Simons Cat die auf ihren Mund zeigt.



Katzenbabys bei
Googlebilder:
Ungefähr 2.880.000
Ergebnisse

Hundebabys bei
Googlebilder:
Ungefähr 526.000
Ergebnisse

Doch warum haben Hundebabys nicht diese Wirkung? Anscheinend lieben wir es uns zu unterwerfen. Hunde legen sich ja für uns nur zu gern auf den Rücken, das wird dann irgendwann langweilig. Lieber eine Katze bei der man sich jetzt nicht sicher ist ob sie einen liebt oder gleich tatz. Aber Kat-

zen verursachen nicht nur Stress, sie scheinen ihn auch zu lindern und verringern sogar das Herzinfarkttrisiko. Dipl.-Psych. Regina Lessenthin arbeitet in ihrer Praxis mit Katzen, sie sind das gute Vorbild und helfen bei der Therapie. Ein Beispiel dafür ist, als die Psychologin eine neue Katze aufnehmen will: „Ein Blick in den Katzenkorb lässt mich stutzten, was ist das? Da sitzt eine Katze drin, aber eben nicht die Ausgesuchte, sondern eine andere! [...] Das Tier lässt sich nicht bewegen, den Korb freiwillig zu verlassen. [...] Und wo ist jetzt die Therapie? Ganz einfach. Vielen Patienten in meiner Praxis – ganz gleich, ob sie wegen Ängsten, Depressionen, Essstörungen oder anderen Problemen in Behandlung sind – mangelt es an Beharrlichkeit und Kontinuität, sie geben zu schnell auf. Wenn sie die Geschichte von Leila erfahren, wird Ihnen deutlich, dass jeder seine Ziele erreichen kann (auch ein Tier), wenn er sich nur ausdauernd und intensiv für sie einsetzt. Ein

solch lebendes Vorbild verdeutlicht dies viel besser, als jede möglich zu erklärende psychologische Theorie.“

Ok, also Katzen helfen auch unserer Gesundheit, da halten wir doch gern 36 mal am Tag die Tür auf.

